

Leopold Egerische

Laibacher Zeitung.



Dienstag den 11. August, 1801.

L a i b a c h.

Die Veränderungen in Deutschland dürften süßbarer werden, als mancher sich vielleicht einbildet. Durch Säkularisation und Entschädigung werden mehrere kleine Lande unter einem Landesherrn vereinigt, und erhalten einerley Regierung und Staatsverwaltung, denn es ist nicht zu erwarten, daß ein Landesherr alle die verschiedenen Regierungen in jedem kleinen Staate, der ihm zufällt, belassen, und dadurch die Staatsausgaben unnöthiger Weise vervielfältigen werde. Es ist zwar bey unsern aufgeklärten und humanen Zeiten mit voller Ueberzeugung vorauszusehen, daß in

mancher Verfassung kleiner Staaten, die zur Entschädigungsmasse kommen, die mehrere hundert Jahre alten Ecken abgeschliffen, und das Glück der Unterthanen auf jeden Fall werde befördert werden; allein es wird auch manchem sehr ungewohnt vorkommen, das alte liebe Herkommen, das immer so Gewesene auf einmal zu vermissen. Hier scheint der Grund der allgemeinen Neugierde zu liegen, um bald zu erfahren, welches Land diesem oder jenem Fürsten, und welcher Fürst diesem oder jenem Lande bestimmt sey.

Se. K. K. Majestät haben den K. K. wirklichen geheimen Rath, Kämmerer, des St. Stephans = Ordens Großkreuz, und bisherigen Finanzminister, Grafen v. Saurau, zu Allerhöchstdero Botshafter an dem Rußisch = Kaiserlichen Hofe zu St. Petersburg zu ernennen geruhet.

Se. Kaiserl. Majestät haben den Befehl erlassen, daß außer dem bisher schon abgegebenen Mehlquantum noch weitere 20,000 Megen um den äußerst wohlfeilen Preis, das Pfund um 4 Kreuzer, an die Dürftigen abgereicht werden sollen.

Zugleich sind die zweckmäßigsten Anstalten zur Abstellung der Theuerung durch Herbeschaffung aller nöthigeren Lebensmittel um billigere Preise, als bisher getroffen worden.

Um aber auch die Quartierjense für die Miethparteyen herunterzusetzen, so besteht der höchste Antrag, daß die in der Stadt wohnenden Juden und Griechen eine der Vorstädte beziehen, oder sich daselbst Häusern bauen; einige Fabrikanten der Vorstädte aber ihre Fabrike in die nächstgelegenen Landstädte verlegen sollen. Zur Berathschlagung über dergleichen Gegenstände ist eine sogenannte Wohlfeilheit = Kommission niederge-

setzt, welche täglich Sitzungen hält, und ihre Resultate oder Vorschläge Sr. Majestät zur Genehmigung vorzulegen hat.

L i v o r n o , den 23. July.

Gegen das hartnäckige Portoferrajo werden nun die kräftigsten Angriffsanstalten getroffen. Es werden Schiffe zum Angriff von der Meeresseite bewaffnet, und es wird sowohl schweres als Feldgeschütz mit allen nöthigen Kriegs- und Belagerungsgewährthen dahin transportirt; eine Compagnie Sappeurs und Artilleristen sind gleichfalls auf dem Marsch dahin begriffen, und der Divisionsgeneral Watrin, dem diese Expedition aufgetragen wurde, schickt sich schon zu seiner Abreise an. Ubrigens wird dieser Platz nicht, wie es geheißen hatte, von einer Englif. Eskadre beschützt, sondern nur der Engländische Kutter, die Rose, ist am 17. allda angelangt, dessen Kommandant mit den vorzüglichsten Civil- und Militärpersonen der Stadt eine lange Konferenz hatte, und dann wieder fort nach seiner Bestimmung segelte. Es sollen auch zur Vertheidigung dieses Havens neue Batterien und Werker angelegt worden sein. Auf der Küsten von Piombino sind bereits 4000 Franzosen versammelt, welche zur Bestürmung dieses Places bestimmt sind, wenn er sich über das starke

Feuer, welches hinein wird gemacht werden, nicht ergeben sollt.

Deutschland.

In den öffentlichen Nachrichten aus Hamburg versichern Reisende, die aus London kommen, daß es schwer sey, von der ungeheuren Größe des Englischen Handels sich einen Begriff zu machen. London, und die Themse sind der Marktplatz der Welt. Man sieht jetzt daselbst gewöhnlich 6 bis 8000 Fahrzeuge aller Art vor Anker liegen. Die Ufer der Themse vom Meer bis nach London hinaus gleichen in einer Strecke von einigen Meilen weit nur einem Magazin, in welchem die Produkte aller Welttheile aufgehäuft sind. Es giebt in London Handlungskomtoirs, in denen man 50 bis 100 Commis an den Pulken arbeiten sieht. Auf der Börse werden täglich Geschäfte von vielen Millionen gemacht.

Maynz, den 22. July.

Wir vernehmen von Paris aus, daß die Regierung einen neuen Plan erhalten, wie Maynz gegen den Rhein hin zu befestigen wäre. Man will nämlich oben, in der Mitte und am Ende der Bogenschne,

welche über Werst bildet, Basteyen in den Rhein treiben, und so zu gleicher Zeit einen sichern Haven bilden. Die Besorgnissen wegen Abtragung ganzer Straßen sind ungegründet. Man erwartet, die Stadt nächstens aus dem Belagerungszustande in jene de surveillance übergehen zu sehen. Der Militärchef hat dabey immer die Oberaufsicht.

Die Maynzer - Deputirten sind von Paris wieder angekommen. Die Regierung hat ihnen 2500 Bände, unter andern die Encyclopädie, geschenkt. Gemähle von den ersten Meistern sind ebenfalls versprochen. Maynz soll eine école supérieure, gleich der in Paris, für die Deutschredenden Departementer erhalten.

Berlin, den 21. July.

Der Sardinische Minister, Graf de Valloire, ist auf seiner Reise nach Petersburg durch Königsberg paßirt.

Vom Entschädigungsplane, auch vom weiteren Marsche unserer Truppen ist hier alles stille. Der hiesige Oberstlieutenant Pontanus von der Artillerie, ein sehr geschickter Offizier, und auf welchen der König sehr viel Zutrauen setzt, ist

von Sr. Maj. beordert, sämtliche Festungen in den Preussischen Staaten zu bereisen, Verbesserungen anzuordnen, das Geschüs zu besehen, und wo nöthig, mehreres Geschüs hinführen zu lassen, überhaupt solche Einrichtungen zu treffen, daß im Nothfalle eines Krieges sämtliche Festungen langen Widerstand zu leisten im Stande sind, auch anzuzeigen, wie lange eine jede Festung sich halten könne.

Basel, den 22. July.

Die befürchteten Unruhen in den kleinen Kantonen sind nicht ausgebrochen. Die Einwohner dieser Gegenden haben sich eines Besseren besonnen, und ihre Wahlen zu den Kantonstagsversammlungen vollendet. Daher ist den auch der Abmarsch der 14. Halbbrigade von Hüningen untermblieben.

Am 18. July hat der gesetzgebende Rath verordnet:

1.) Die im Spätjahre 1800 in den Kantonen Basel und Lemman vorgefallenen strafbaren Auftritte sind alle gegen diejenigen Theilnehmer, die sich nicht durch die Flucht ihrem Richter beharrlich entzogen haben, von nun an verziehen und vergessen.

2.) Kraft dieser Amnestieerklärung sind die, wegen gedachter Auftritte, gegen die betreffenden Personen angehobenen Prozeduren aufgehoben; es wäre denn, daß unter den Beklagten der eine oder der andere, in Verzichtleistung auf die Amnestie, die Fortsetzung der gegen ihn angehobenen Prozedur verlangte; in welchem Falle seinem Begehren durch unverschobene Fortsetzung der Prozedur ein Genügen geschehen soll.

Paris, den 18. July.

Der Staatsrath Romperande Champigny, der als unser Gesandter nach Wien geht, war vormals Graf, Marine Offizier und Deputirter bey der ersten Nationalversammlung. Unter Robespierres faß er wegen seiner gemäßigten Gesinnungen einige Zeit im Gefängniß.

Der Obergeneral Beüne ist in den Staatsrath getreten, und hat seinen Sitz als Präsident der Kriegssection eingenommen. Der erste Konsul hat sein Vergnügen darüber bezeugt, ihm nach dem von ihm vollendeten, ermüdenden und rühmlichen Feldzug sein Amt im Rath wieder antretten zu sehen.

Seit ein paar Tagen sollen die Unterhandlungen mit England ziemlich im Stecken seyn. Dem General Moreau ist neuerdings der Auftrag geschehen, das Kommando bei der Landung zu übernehmen. Carnot und sein Bruder arbeiten unermüdet an den Anstalten zu derselben.

Der Sardinische Minister Marsan hatte unsere Stadt noch nicht verlassen, ungeachtet der Polizeyminister ihn dazu aufforderte, weil er keine Geschäfte mehr hier habe. Er nahm auf diesen Wink gar nicht Rücksicht, erklärte aber 14 Tage darauf, daß er Paris nun verlassen wolle, und reisete ab.

Paris, den 24. July.

Am 18. July ist eine Eskadre von 6 Kanonenbooten mit Landungstruppen aus dem Hafen von Calais abgefahren, um sich in dem Hafen zu Vologne mit den dortigen Schiffen zu vereinigen. Aber sie stieß auf 10 auflauernde Englische Freegatten und andere Kriegsschiffe. Die Kanonenboote waren von allen Seiten umringet, schlossen sich an das Ufer, und schienen verloren. Die französischen Mannschaften mußten sich ergeben, oder ihre Schiffe verbrennen und sich ans Land zurückgeben. Plötzlich trat Windstille ein: und die französ. Boote benutzten ihre Ruder, und fuhren mitten

durch die großen Englischen Schiffe durch, während diese unbeweglich liegen mußten, und jene nicht verfolgen konnten. Die Boote kamen glücklich wieder in dem Hafen von Calais an.

Das Amtsblatt der Regierung enthält Folgendes:

Lacnee, bisher Eskadronschef, hat wegen der bey Mößkirch und Marenngo bewiesenen Tapferkeit den Charakter eines Bataillonschefs erhalten, und ist zum ersten Ambassadesekretair bey dem Wienerhofe ernannt worden. Als zweyter Gesandtschaftsekretair dahin wurde Dodun, ehemaliger Gesandtschaftsekretair zu Regensburg und Berlin, und als dritter Sekretair dieser Gesandtschaft wurde der Br. Posnel ernannt.

Zu den unverbürgenden Verächten gehört, was ursprünglich die Dünkircher Zeitung bereits über das Resultat der Sendung des Kardinals Konaldi nach Paris anführt, daß nämlich der Pabst den Civit-Eid der französischen Geistlichkeit und den Verkauf der Nationalgüter genehmige; daß er künftig die konstitutionellen Bischöfe bestätigen wolle, die der erste Konsul ernenne; daß diejenigen französ. Geistlichen deportirt werden sollten, welche ihre konstitutionellen Bischöfe nicht anerkennen wollten &c.

Alle emigrierte Priester, die sich der Konstitution unterwerfen, dürfen zurückkehren; drei Bischöfe von bekanntem Namen und Range sind jedoch davon ausgenommen. Auch Graf v. Kobenzl soll auf die Unterhandlung zwischen Buonaparte und Consalvi Einfluß gehabt haben.

Ein Pariser Blatt liefert folgenden wenigstens neuesten Ueberblick von Paris:

„Große Bewegung, viel Kut-schen, Pferde und Jockeys, tausende von Bettlern; zahlreiche Ausländer, sorglich unterhaltene Frauen; junge Leute, die sich ins Verderben stürzen, Alte, die es schon gethan haben; Spielhäuser in Flor, Handelshäuser im Verfall; wenig Geld, viel Aufwand; Glückliche, die laut klagen, Unglückliche, die im Stillen leiden; Frauen, die ins Wasser springen, Männer, die sich erschießen; lachende Thoren, seufzende Waisen. Die Schauspielhäuser voller, als die Kirchen, die Schulen leerer als die Spielhäuser. Man thut nichts, und scheint doch wenig lange Weile zu haben. Die Modehändlerinnen haben sich des ganzen Handels der Hauptstadt bemächtigt. Die öffentlichen Sitten verändern sich langsam, und würden doch beim Wechsel nichts verlieren. Die Religion sucht ihr gebeugtes Haupt zu heben, aber ihre

Verehrer sind schon und ihre Verehrer kühn. Der Luxus ergießt sich wie ein Strom, der die Hauptstadt zu ersäufen droht. Um die Schattirungen der verschiedenen Menschenklassen genau zu fassen, muß man die Menschen reden hören; doch bedarf man dieses bei den unverkennlichen alten und neuen Reichen nicht. Die Unredlichkeit macht Fortschritte, siegt oft, und die Rechtschaffenheit sicht einen ungleichen Kampf. Die Prozesse vervielfältigen, die Advokaten bereichern sich, und die Prozeßführenden gehen nicht alle zu Grunde. Das Eigenthum wird respektirt, wahr-scheinlich zum Leidwesen gewisser Menschen, die aber nicht laut darüber klagen dürfen. Die Polizey ist thätig, öffentliche Verbrechen sind selten; und wenn die Moral uns über die verwüstenden geheimen Laster und Verbrechen sicher stellen könnte; so würde man das Vergangene vergessen, das Gegenwärtige genießen, und die Zukunft nicht fürchten. Bedenkt man aber, daß schlechte Sitten ehemahls die stärksten Völker vernichtet, und die mächtigsten Reiche umgestürzt haben, so erschrickt man, sich so nahe an dem Abgrunde zu sehen, den die französische Nation um so weniger bemerkt, da sie von dem Glanz ihres Ruhms verblindet ist.“

Ein alter, aber wichtiger Brief des
General Moreau an den Kriegs-
minister.

Strasburg, den 19. May.

Bürger Minister! „Der Ordona-
teur en Chef und der Generalzahl-
meister hatten den Auftrag, Ihnen
und dem öffentlichen Schatz eine
umständliche Nachricht von der Ad-
ministration der Armee zu ertheilen;
die Affectation aber, womit das of-
ficielle Journal vom 5. und 7. April
seine Leser versicherte, daß Deutsch-
land in keine Kontribution gesetzt,
und daß alle Gelder zum Unterhalt
der Rheinarmee von dem öffentli-
chen Schatz hergegeben worden,
macht es mir zur Pflicht von den
Summen, die die Armee erhalten
hat, und von ihrer Anwendung
Rechenschaft zu geben.“

„Als ich im Jänner 1800, das
Kommando der Rheinarmee über-
nahm, war man der Armee einen
rückständigen Sold von 3 Monaten
schuldig; die Proviantvertheilungen
waren sehr unregelmäßig und unbe-
deutend, und die Kleidung der Ar-
mee fand sich in einem traurigen
Zustande. Ich ersuchte die Regie-
rung, bloß den Armeesold für 2
Monate mir zukommen zu lassen; ich
kannte den Zustand des öffentli-
chen Schatzes, und beschränkte
meine Forderungen. Vor Eröff-
nung des Feldzugs erhielt ich gegen
18 Millionen, womit die nöthigsten

Bedürfnisse bestritten wurden. So
eröffnete die Armee in einem ziem-
lich guten Zustande, nachdem für
Proviant und Kleidung gesorgt war,
den Feldzug von 1800 voller Muth
und Eifer. Vor Eingehung der
Waffenstillstandsverträge konnte in
der Erhebung der Contributionen
keine Regelmäßigkeit eingeführt wer-
den. Alle Gelder, die erhoben
worden, betragen gegen 44 Millio-
nen. 25 Millionen sind davon zur
Bezahlung des Soldes verwandt
worden. 7 Millionen habe ich zur
Unterstützung einzelner Korps und
zu andern nöthigen Endzwecken ge-
brauchen lassen. Durch die Contri-
butionen ist überhaupt der Sold
von 13 Monaten bezahlt worden.
7 bis 800,000 Franken müssen
noch in der Kasse der Armee seyn.
Diese ist sehr wohl equipirt aus
dem Felde zurückgekehrt. Die In-
fanteriekorps sind komplett, und die
Kavallerie zahlreicher, als bey Er-
öffnung des Feldzugs. Die Artil-
lerie ist mit 200 eroberten Kanonen
und mit 3000 Pferden vermehrt
worden. Glauben Sie, Bürger
Minister, daß ich bey Erhebung
der Kontributionen alle mögliche
Ordnung beobachtet, u. das Interesse
der Republik nicht vergessen habe.
Die eroberten Lande sind so stark bela-
stet worden, als es nur geschehen
konnte, ohne die Gesetze der Mensch-
lichkeit zu verletzen.

Unterzeichnet: Moreau.

Moreau.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Unter den neuesten Erfindungen, die den Deutschen vorzüglich aus Frankreich und England bekannt gemacht werden, ist nicht unbemerkt zu lassen, daß man jetzt in England anfängt, den Zucker aus gefrorenen Kartoffeln zu bereiten, wovon im ersten Band der Englischen Miscellen nähere Nachrichten mitgetheilt werden.

Da nun auf die Erfindung eines ergiebigen Surrogats für den Kaffee eben so stark spekulirt wird, und die Erdmandel bereits als solches noch an der Tages Ordnung ist, so tritt Herr Schrocka in Schlessen mit der Anzeige auf, einen Kaffee aus Vogelkirschen (*prunus avium fructa nigricante*) wahrscheinlich aus dem Korn erfunden zu haben, wobey sogar der Zucker soll erspart werden.

Der ehemalige Göttingische Dozent Dr. Murhard, ist von seiner dreijährigen Reise in die Morgenländer zurückgekommen und jetzt mit Ausarbeitung seiner Reisebemerkungen beschäftigt.

Der durch seine Reisen nach Ungarn schon rühmlich bekannte Graf von Hoffmannsegg, welcher in Begleitung des Moskowischen Professors Link eine vierjährige Reise durch Portugall zur Untersuchung der Naturgeschichte dieses Landes unternommen hatte, kehrt in diesem Sommer nach Deutschland zurück. Er bringt wenigstens 2000 Arten Pflanzen, von denen viele noch nicht beschrieben sind, mit.

Am 4. Juny 1820. hätte er beynähe das Schicksal gehabt, in Portugall zu erfrieren, nemlich auf dem Gebirge Estrella, welches er ganz mit Schnee bedeckt fand.

Brüssel, den 24. July.

Von Calais sind heute Briefe angekommen, welche versichern, daß die Unterhandlungen mit England keinen glücklichen Erfolg haben, daß man befürchten will, die Kommunikation mit England werde bald gesperrt werden. Vielen Truppen der äußersten Mannschaft marschiren auf die Küsten nach Dünkirchen.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Freytags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzelne das Stück 3 kr.